

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Redaktionsschreiber:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Veröffentlichung
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 23.

Donnerstag, 29. Januar 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wochentägliches Bezugswerk bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch meine Tochter und bei Hand 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Postanhalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei bis Hand 2 Mark 7 Pf. Auch Wochentägliches werden angezahnt.

Anzeigen-Einzahlung für die Nummer des Aufgabekreises bis Samstag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastenstrasse 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In der Zeit vom

23. März bis 9. Mai,
17. bis 22. August und
5. bis 30. Oktober

dieses Jahres haben in der Obst- und Gartenbauschule in Danzen und vom
16. März bis 9. Mai,

10. bis 15. August und
28. September bis 24. Oktober

dieses Jahres in der Freiherrlich von Riesenschen Lehranstalt in Nötha
Lehrkurse für Baumwärter statt.

Den Teilnehmern kann auf Eruchen außer der Versteilung vom Lehrkosten eine wertvolle Beihilfe — in der Regel in Höhe von 75 Mark — bez. einer Unterstüzung aus Bezirksmitteln gewährt werden, sodass unter Umständen die Teilnahme an diesen Kursen vollständig kostenlos erfolgen kann.

Interessenten und insbesondere die Gemeinden werden hierdurch auf diese Kurse mit dem Bemerkens aufmerksam gemacht, dass die unterzeichnete Behörde die Vermittelung für Gesuche um Gewährung der vorgedachten Vergünstigungen, welche bis

zum 15. Februar dieses Jahres

hier einzurichten sein würden, übernehmen wird.

Großenhain, am 28. Januar 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.

73 H.

Dr. Uhlemann.

M.

Zwangsvorsteigerung.

Die auf Blatt 44 des Grundbuchs für Paasch, Blatt 44 des Grundbuchs für Riedel und den Blättern 816, 920, 1024 des Grundbuchs für Riesa auf den Namen des Mühlenbesitzers Paul Otto Seesten eingetragenen Grundstücke sollen am

23. März 1903, vormittags 1/10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück Blatt 44 des Grundbuchs für Paasch ist nach dem Flurbuche 16,3 Ar groß und auf 13 760 M. — Br. geschrif. Es ist das an der Paasch-Nöthner Straße gelegene Paascher Mühlengrundstück und besteht aus Wohn- einschließlich Mühlengrundstück, Scheunen- einschließlich Wirtschaftsgebäude, Wagenhäusern, Hofraum, Garten. Bei der Landesbrandkasse ist es mit 12 760 M. versichert.

Das Grundstück Blatt 44 des Grundbuchs für Riedel ist 20,9 Ar groß und auf 600 M. geschäft. Es ist eine an der Straße von Paasch nach Riedel gelegene Wiese.

Die Grundstücke Blatt 816, 920, 1024 des Grundbuchs für Riesa sind zusammen 3 Hektar 60,5 Ar groß und auf 7800 M. geschäft. Es sind sämlich Feldgrundstücke zwischen dem kleinen Riesa, der Riesa-Rössener Eisenbahn und der Jahnna.

Die Steuererlöse betragen zusammen 187,67.

Die Einsicht der Mittellungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweiszungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 29. Januar 1903.

— (Das "Dresdner Journal" veröffentlicht heute, wie man uns aus Dresden telefoniert, folgende Allerhöchste Verordnung vom 14. Januar 1903:

"Wir, Georg, von Gottes Gnaden König von Sachsen u. s. i. c. haben uns zu nächstender Bestimmung bewogen gefunden: Nachdem ihre Kaiserliche Königliche Hoheit die Kronprinzessin Luisa Adolpheine Maria geborene Erzherzogin von Österreich, Palazzin von Toscana, am 9. Januar d. J. auf alle Rechte, die ihr auf Grund ihrer Stellung als Kronprinzessin von Sachsen bisher zugeschieden haben, in letzlicher Weise für immer verzichtet hat, so erstellen wir hierzu unsere Genehmigung und erlauben demgemäß und trotz der uns noch § 4 unseres Hausesgesetzes vom 30. Dezember 1837 zustehenden Hoheitsrechte, dass Hochselige aus allen in der Zugehörigkeit zu unserem Hause begründeten Recht, Titel und Würden von jetzt an ausgestrichen ist.

Gegeben zu Dresden, 14. Januar 1903.

gez: Georg.

(Folgen die Unterschriften der Minister.)

Die gestern bereits erwähnte Allerhöchste Verordnung, eine Änderung der Verordnung vom 30. Dezember 1902 betreffend, vom 27. Januar 1903 lautet:

"Wir, Georg, von Gottes Gnaden König von Sachsen u. s. i. c. haben uns bewogen gefunden, die im Blatt 2 Nr. 9 Sch 1 der Verordnung vom 30. Dezember 1902 enthaltene Bestimmung, dass das von dem niedergelegten besondern Gesetz beschlossene Gabettell uns vor der Bekanntmachung durch den

Staatsminister der Justiz zur Bestätigung vorzulegen sei, außer Kraft zu setzen. Wir verzichten demgemäß gänzlich auf eine Bestätigung des Entwurfs.

Gegeben zu Dresden, am 27. Januar 1903.

(L. S.) Georg.

Dr. Viktor Alexander Otto.

Eine neue Bilderserie, die Herr Photograph Werner jetzt zur Ausstellung gebracht hat, führt den Besucher nach Konstantinopel. Der Seidenmarkt, den die erste Ansicht darstellt, hat mit der bekannten Sage von Hero und Leander nichts zu tun; die Insel, auf der er errichtet, diente in alten Zeiten um eine von der Seeroute ausgehende, zur Spezierung des goldenen Horns bestimmte Route zu tragen. Die folgenden Bilder stellen den Palast von Dolma Bagode dar, dessen 650 m lange Fassade aus occidentalischen und orientalischen Baustilen gemischte Einzelheiten umfasst, ferner die Seeroute und die "hohe Störte". Die nächsten dreizehn Bilder sind solche von hervorragenden Moscheen, teils deren Außenansicht, teils das Innere wiedergebend.

— Das Dresdner Schwurgericht verhandelte heute gegen den 18-jährigen Dienstknabe Ernst Clemens Vogel aus Gröba wegen versuchten Straftötung und vorsätzlicher gefälschter Körperverletzung. Dem Angeklagten wird beigegeben, am 31. Oktober v. J. in der Nähe von Riesa auf einem öffentlichen Wege und unter Anwendung einer Waffe, einer sogenannten Schuhahle, dem 15 Jahre alten Emil Krause eine Taschenenupe und Geld mit Gewalt weggenommen verübt, hierbei auch Krause mit der Schuhahle in den linken Oberarm gestochen zu haben. An jenem Abend kam Vogel mit noch mehreren jungen Leuten aus Böhlen. Unterwegs begegneten sie dem jungen Krause. Der Angeklagte leugnete. Den Wahrspruch der Geschworenen gemäß wurde Vogel für schuldig erkannt und deshalb zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt; 1 Monat gilt als verbüßt.

Von der ersten Etage eines Hauses an der Hauptstraße führte heute Mittag ein Fensterläufer herab, wurde aber vom Winde so günstig gedreht, dass er auf die Fahrrastrasse fiel. Wäre das Fenster herab auf das Trottoir gefüllt, so würden jedenfalls Kinder verletzt worden sein, da von solchen, weil eben die Schule geschlossen worden war, ein starker Verkehr dort herrschte.

* Um in ihrem geschicklich vorgeführten Jahresberichte ein möglichst lückenloses Bild über die Lage der einzelnen Geschäftszweige im Jahre 1902 geben zu können, richtet die Handelskammer Dresden an alle Firmen ihres Bezirks, die noch keinen Fragebogen für diesen Jahresbericht erhalten, die Auflösung, die Ausfüllung des Fragebogens bei der Kammer der Kammern, Oststrasse 9, nachzuholen und zwar spätestens bis 2. Februar.

Über Unsauberkeit im Verkehr mit Nahrung- und Genussmitteln wurde auf der letzten Versammlung der analytischen Chemiker Sachsen eingehend verhandelt und auf Grund eines reichen Erfahrungsmaterials deutlich vor Augen geführt, wielegenreich in Sachsen die Nahrungsmittelkontrolle bereits zu wirken beginnt, wie groß und mannigfaltig aber auch die Schäden und Nachlässigkeiten in manchen Betriebsstätten sind. Was der Sachverständige bei der Nahrungsmittelkontrolle zu sehen bekommt, spricht aller Übereinstimmung, ist es in den Räumen, wo die Nahrungsmittel zubereitet (Küche, Backstube, Schlachthaus) oder dort, wo sie aufbewahrt werden (Speisegewölbe, Keller, Kornräume). Besonders beachtete man den Gang an Küchengittern, die nicht bedeckt aufgestellten Nahrungsmittel, saubere und verschimmelte Keller und Gewölbe, die leider noch oft vorgefundene Benutzung der Wurstkessel als Waschplatz, der Backstube als Schlos- und Treppenräume, sowie die Unsauberkeit des Backrotes. Die Benten müssen vielfach erst den Schnauzen lernen und für den Begriff der Reinlichkeit erzogen werden. Da die Nahrungsmittelkontrolle als sachverständige Beraterin und nicht als angedrohende Polizei

ausfällt, so kommt man ihr auch allenfalls entgegen und mit Händen wird beweist, daß das Verhältnis für Realität immer mehr wünschenswert ist. Zur Verbesserung dieser Verhältnisse kann vor allen Dingen das Publikum selbst viel beitragen, indem es auf peinliche Sauberkeit hält und unsaubere Verkaufsstätten meldet.

Böbau. Die 18jährige Dienstmagd Ida Hille, welche am vorigen Donnerstag auf dem Rittergut Mittel-Gohlisch bei Löben von einer anderen Magd erschossen worden ist, wurde am Sonntag unter zärtlicher Teilnahme zur letzten Ruhe bestattet. Die am Freitag stattgefandene Beisetzung ergab das Verhörende von 6 Mörderischen, wodurch sich außer einem in der rechten Hand je zwei im Rücken und in der linken Schulter Schüsse, während der tödliche Schuß von ca. 5 Centimeter Tiefe den Brustknochen und beide Herzmämmern durchbohrt hatte. Von dem geflügelten Wehen der 28-jährigen Töchterin Karoline Kusch spricht die Todesstunde, doch sie unmittelbar nach dem tödlichen Zusammenstoß ihres Mörders mit denselben Messer ihr Grabfeld weiter verließt! Bei ihrer polizeilichen Abfahrt ließ sie noch verschiedene Bekannte ein Bebenmöhl zu.

Pirna. 28. Januar. Beim leichten Eisgang war ein stattlicher Wels mit den Schollen nach den Koppen Elbbäumen gedrängt worden, wo er zwischen dem Eise fangen blieb und beim Rückgang des Wassers vom Strome abgeschnitten wurde. Vor einigen Tagen wurde der Fisch unter dem Eise entdeckt und nach langerem Sträußen gefangen. Sein Gewicht betrug 20 Kilo.

Bittau. 29. Januar. Am 11. d. M. wurde der hier wohnhaften Agent Karl Friedrich Jänicke nach Untersuchung von 1000 Mark flüchtig. Derselbe wurde gestern in Landsberg a. R. verhaftet. Jänicke vertreibt die Frühjahr- und Konferenz-Großhandlung von Max Schreiber in Dresden und hat dieser Firma die genannte Summe veruntreut.

Chebnitz. 28. Januar. Für unsere Stadt war der Bau eines neuen Krankenhauses geplant. Der enormen Kosten wegen ist man jedoch zu dem Beschluss gekommen, den Krankenhäusern vorläufig auszuschieben und dafür das alte Krankenhaus, das an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist, weiter auszubauen. Den Stadtvorordneten ist jetzt eine Haftvorlage angegangen, die für den Umbau bzw. weiteren Ausbau des alten Krankenhauses den Beitrag von 515 500 M. fordert. Weiter ist noch vorgesehen, auf dem ehemaligen Kurfürstlichen Gute in Görlitz, das Eigentum der Stadt ist, eine Nebenklinik anstatt zu errichten, für welche 394 000 M. gefordert werden. Zugleich soll auch auf diesem Grundstück eine Epidemie-Station mit einem Kostenaufwande von 67 000 M. entstehen.

Chebnitz. 27. Januar. Flüchtig geworden ist seit Freitag früh der bisherige Kassenassistent vom Schlachtwiehhof, A. Kober. Derselbe hatte es verstanden, einem hiesigen Fleischermeister im Monat Dezember beim Vorlegen der Quittungen über bankwürdiges Schlachtwiehhof auch eine solche Quittung über einen Ochsen im Werte von 644 Mark mit zu unterschreiben, welche der Fleischermeister irreführlicherweise mit quittierte, ohne aber von dem Betruder die Versicherungssumme zu erhalten. Es hat sich bis jetzt schon ein zweiter ähnlicher Betrugshandl. bei dem ein Objekt von 183 Mark in Frage kommt, herausgestellt, und man darf gespannt sein, ob noch andere Fleischer von dem Betrüger auf gleiche Weise hineingelegt worden sind. (Urg. R. R.)

Widau. 27. Januar. Die Untersuchung gegen den das verübten Morde an seiner Geliebten beglichsten 23-jährigen Fleischermeister Fröhliche in Mosel hat ergeben, daß das Paar sich seit Anfang dieses Monats in unserer Gegend unverzweigt und dann, als seine Mittel zu Ende gingen, den Entschluß gefaßt hatte, gemeinsam in den Tod zu gehen. In Begleitung dieses Gedankens hat Fröhliche im Scheibigwalde bei Glauchau zunächst auf seine Geliebte, die 21-jährige Fabrikarbeiterin Emma Ludwig aus Niedermaßen, mehrere Schüsse abgegeben und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Beide Verleger sind aber nicht lebensgefährlich gewesen, da das Paar, als es wieder zum Bewußtsein gekommen war, noch mehrere Tage im Walde umherirte. Die Ludwig begab sich dann zu ihren Eltern, wo sie ärztliche Pflege fand, während Fröhliche der Gendarmerie in die Hände fiel. Die Lebensmüden dürften mit dem Leben davonkommen.

Marienberg. Am 20. sächsischen Reichstagwochentreffen — Marienberg — Saarba — beabsichtigte man, den Gehörten Jende, den früheren Direktor der Knapsackwerke, als konservativen Kandidaten aufzustellen. Herr Jende würde sich bei freikonservativen Reichstagsfraktion anschließen.

Nunnenberg. 27. Januar. Schwer verunglückt ist ein Amateurphotograph einer Nachbarstadt. Derselbe wollte innerhalb eines Vereinskreises eine Bildtauschnahme machen, mag aber nicht mit der gebotenen Vorsicht bei Entzündung des Magnesiaum zu Werke gegangen sein. Die sich plötzlich entzündende Flamme verbrannte ihm die Hand darunter, daß er verzerrte Hilfe zu Rate ziehen mußte. Der Arme hat gräßliche Schmerzen ausgestanden, und es dauerten bis zur völligen Heilung Wochen vergehen.

Markneukirchen. 28. Januar. Der hiesigen Geigenmacher-Zunft ist seitens der Königl. Kreishauptmannschaft Zwönitz der Beschluß geworden, die Geigenmacherel sei ein Handwerk und die dasselbe ausübenden bedürfen der Führung des Meisterbriefs nicht, weshalb auch der Zunft nicht das Recht der Meisterprüfung erlaubt werden wolle. (Dresdner Anz.)

Abor. 28. Januar. Beim Beihügeln in der Höllischen Biegeler zu Görlitz ist am Dienstag der Handarbeiter Robert Sittig aus Oberwitschitz dadurch zu schwerem Schaden gekommen, daß eine Lehmvand ins Gesicht kam und Sittig beschädigte. Er wurde zwar mit unzähliger Else und Vorsicht von der auf ihm liegenden Post bestellt, holt aber am Kopfe und an der Brust lebensgefährliche Quetschungen rilten.

Rückersdorf. 27. Januar. Ein folgenschwerer Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, trug sich am Montag in den Vormittagsstunden auf der Werda-Konneburger Landstraße zu. Der 19 Jahre alte

Sohn des Wiedhändlers Behold war mit dem Gesicht auf der Straße nach Werda unterwegs, als in der Nähe des hiesigen Friedhofes das Pferd schwerte und mit Wagen und Geschäftsführer den an dieser Stelle steilen Abgrund hinabstürzte. Behold war sofort tot, während der Wagen vollständig zerkrümmt wurde. Das Pferd erlitt erhebliche Verletzungen.

Werda. 27. Januar. In unserer Stadt ist unter den Frauen eine ansteckende Krankheit, die Rauta, ausgebrochen, und hat schon zahlreiche Opfer unter den Tieren gefordert. Die von dieser Krankheit betroffenen Tiere sind in den meisten Fällen unrettbar verloren.

Plaue i. B. 28. Januar. Der Appellationsgerichtshof wurde am Dienstag gegen abend von der Schreinmaschine drei Finger der linken Hand g'att abgeschnitten.

Plaue i. B. Weil er ein Komma hat schien lassen, erschien der Ratschaffendliche Glas 100 Mark Geldstrafe aufzulegen. Glas hatte am Hause seiner Wohnung ein Schild anbringen lassen, auf dem geschrieben stand: „Haltung für Beliebende nach der Meinung von Dr. med. Straßl, Augenärzt für Brustkrebs Paul Glas.“ Darauf, daß vor seinem Namen das Komma schließe, soll der Angeklagte sich einen künstlichen Titel beigelegt und den Glauben erweckt haben, er sei eine geprägte Medizinalperson. Vor dem Schwurgericht wurde aufgeklärt, daß, wenn sich hinter dem Worte „Beliebende“ ein Interpunktionszeichen befunden hätte, sich gegen die Ausschrift nichts erwähnen ließe. Glas hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, die aber vom Landgericht verworfen wurde.

Plaue i. B. 27. Januar. Im nahen Kürbitz ertrank heute vormittag in der Elster der 7-jährige Sohn des Einwohners Zimmer. Der Knabe hatte sich mit einigen Kameraden auf eine große Eisfläche gestellt. Diese entfernten sich; als aber Zimmer die Scholle verlassen wollte, rutschte sie nach einer Seite, der Knabe rutschte ab, und kam unter das Eis zu liegen. Der Bedauernswerte schrie laut um Hilfe; leider kam sie zu spät.

Plaue i. B. 28. Januar. Wüste Auftritte, die am Abend des 15. November v. J. in der Restauration „Jägersruh“ im benachbarten Reinsdorf durch eine Rottie gewalttätiger roher Gesellen hervorgerufen worden waren, haben gestern vor dem Landgerichte ihre Söhne gefunden. Die Angeklagten, 9 Jungsäen im Alter von 16—21 Jahren, haben den Wirt Delöher, der ihnen wegen ihres Vertrages das Portal verbot, verhöhnt und bedroht, desgleichen auch die übrigen anwesenden Gäste, die schließlich alle flüchten mußten, als die Rottieries mit Biergläsern, Stühlen usw. schlugen. In der Gaststube wurde alles zerstochen und zertrümmert. Das Urteil brachte dem Hauptbeschuldigten, dem 21 Jahre alten Handarbeiter Wirth 2½ Jahr Gefängnis, den Handarbeitern Weiß ½ Jahr Gefängnis, Walther 1½ Jahr Gefängnis, Baumgärtel 1 Jahr 8 Monate, die andern fünf kamen mit 2—11 Monaten Gefängnis davon.

Wurzen. 28. Januar. Die großen Bauten der Asylneurosegebäude im westlichen Ende der Stadt Wurzen, die gleichermaßen bis zu dem benachbarten Rischwitz reichen, gehen ihrer baldigen Vollendung entgegen. Infolge ihres Rohbaues und ihrer gewaltigen Aufzehrung gewöhnen sie schon von weiter Ferne einen imponanten Anblick. Das 8. Königl. Sachsen-Artillerie-Regiment Nr. 78 ist bereits eingezogen. In der älteren, sicheren Jägerloherne ist das Infanterie-Regiment Nr. 179 einzquartiert. In der Stadt herrscht nun ein reges militärisches Leben. — Wegen Unterschlagung flüchtig geworden ist der 24-jährige, zu Stolpe bei Mühlberg geborene, in Wurzen wohnhaft gewesene Geschirräber Ernst Gustav Lau. Es soll sich um größere Summen, die Lau veruntreut hat, handeln.

Leipzig. 28. Januar. Das Reichsgericht verwarf die Revisionen des Grafen Pädler und des Inspektors Rechner-Mein-Lohrne, die am 29. Juni v. J. vom Landgericht Leipzig wegen Beschädigung einer Feldbahn zu Gefängnisstrafen verurteilt worden sind, sowie die des Stadtkantons zu Gunsten der Angeklagten, ferne die Revisionen derselben Angeklagten gegen das Urteil des Königlichen Landgerichts vom 4. September, durch das sie wegen Herausforderung zum Zweikampf resp. Kartelltragen zu Gefängnisstrafe verurteilt worden waren. — Ingenieur Erhart in Merseburg plant eine Automobilverbindung Leipzig — Merseburg. Die Wagen, in denen 12 bis 15 Personen Platz finden können, werden täglich 7 mal in jeder Richtung mit zweistündigen Pausen verkehren. Der Fahrschein soll 1 M. betragen, die Dauer der Fahrt etwa 1½ Stunden. — Ein königl. Hoflöser Wohlfeld in Grimma fand vor dem Königlichen Landgericht Leipzig seinen Abschluß. In Grimma verlor im Oktober 1902 eine Handschuhdruckerei Deditius, und als Freunde der Verstorbenen diese noch einmal sehn wollten, sandten sie den 2. März noch im Sarge auf Hobelspänen liegend und nur mit einem zerissenem Rock teilweise zugekleidet. Die Freunde hielten mit ihrem Unmut über die Art der Beerdigung logenunter „Amenleichen“ nicht zurück, und so kam die Sache auch zur Kenntnis der Redaktion der „Volkszeitung für das Muldental“, in welcher der Vorfall beprochen und Auflösung gefordert wurde. Die Stadtregierung von Grimma legte gegen den Rebolteur des Blattes, da aber trotz der gegenteiligen beschworenen Aussage der Reichenau die Mädchens ihre Angaben unter Eid aufrecht erhielten, erfolgte die Freisprechung des angeklagten Rebolteur, weil das von ihm Bedauerte in der Hoffnung als wahr erwiesen sei. (Dresdner Anz.)

Gera. Das Geraer Tageblatt schreibt: „Die Mitglieder der Textil-Betriebskantonschaft sind in nicht geringe Aufregung über den Beschuß des Vorstandes, Zwangsarbeiter anzustellen, geraten und stehen heute nicht mehr so strikt auf Seiten des Kassenvorstandes, sondern sind geneigt, zuzugeben, daß die früheren Kassenräte Urtheile und Berechtigung zum Streit hatten. Wie wir hören, wird eine Protestversammlung geplant, in der man sich gegen die Anstellung von Zwangsarbeitern im allgemeinen, dann auch gegen die Anstellung ganz bestimmter Aerzte im besonderen aussprechen will. Die Vertreter

der Arbeitnehmer im Kassenvorstand dürften dabei manch herbes Wort ausspielen müssen.“ Die streitenden Kassenräte stehen noch wie vor einig und fest zusammen. Es ist auch bisher dem Kassenvorstand nicht gelungen, gegenwärtigen Vorsitz von autoritis herbeiziehen. Zu dem sind die Kassenmitglieder mit der Auseinandersetzung der jetzt zur Verfügung stehenden, bereits in Gera ansässigen Aerzte aus begreiflichen Gründen nicht einverstanden.

Aus aller Welt.

Über die Eisenbahnlatastrophe bei Grace Land in New Jersey, die wir bereits gestern melden, werden jetzt nähere Einzelheiten mitgeteilt, die das Ereignis in einem noch grausigeren Lichte erscheinen lassen. Die Zahl der Toten beträgt 30, die der schwer Verletzten über 50 Personen. Nach dem Zusammenstoß spielten sich die herzerreißendsten Szenen ab. Die Katastrophe ist auf des Verzweifelns des Maschinisten des Expresszuges zurückzuführen, der bei dem Unglück selbst tödlich verwundet wurde. — Während der Fahrt aus dem Zug gesprungen ist ein Gefangener, welcher nach der Strafanstalt Bichtenburg übergeführt werden sollte. An einer Stelle kurz hinter Torgau, wo der Zug infolge starker Steigung des Terrains langsam läuft, sprang er plötzlich vor den Augen seines Transporteurs aus dem Bahnwagen und lief dem nahen Walde zu. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und die Verfolgung aufgenommen. Zusätzlichweise kamen gerade zwei Männer aus dem Walde, denen der Flüchtlings direkt in die Arme lief, sobald er wieder dingfest gemacht werden konnte. — Vorgestern früh wurde von dem aus der Richtung von Wien kommenden Schnellzug Wien-Berlin bei Leitmeritz ein Artillerist überschritten. Derselbe ist in viele kleine Stücke zertrümmert worden; mehrere Körperteile waren nicht mehr auffindbar. Die Personalien konnten nicht festgestellt werden. — Gestorben ist am Dienstag morgen in Greiz im 62. Lebensjahr Herr Buchdruckereibesitzer Robert Köpke, in Firma Löffler und Co. (Greizer Zeitung). Als Ursache des so plötzlichen Todes wird Blutvergiftung angenommen, welche sich Herr Köpke durch einen kleinen Riß am Munde zugezogen haben soll.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. Januar 1903.

In Berlin. Unter der Beschuldigung der Kindesunterschiebung wurde hier die Gräfin Westerska-Woleda verhaftet. Die Strafstat bestimmt bereits sechs Jahre zurück und soll erfolgt sein, um das Majorat Woleda im Kreise Smater im Besitz des Grafen Bligniew-Westerski zu belassen. Ihre Verteidigung haben ein Berliner und ein Bozener Rechtsanwalt übernommen.

In Berlin. Fürst Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode tritt in einer Zuschrift an ein hiesiges Blatt dem Gericht entgegen, wonach der Tod des Fürsten Wolkon auf Selbstentleibung zurückzuführen sein soll. Der Tod des Fürsten sei lediglich durch einen unglücklichen Fall zu erklären.

In Bremen. Auf der Strecke nach Oldenburg und Osnabrück wurden gestern zwei unbekannte Männer von einem Eisenbahnzug überfahren.

In Essen-Ruhr. In der Fabrik von H. & C. Krupp wurde heute eine vom gestrigen Tag datierte Verantwortung des Frau Krupp an die Angehörigen der Firma erlassen: Mein verstorbener Mann hat in seinem Testamente aufgesprochen, daß im Fall seines frühesten Ablebens die Fabrik in der jüngsten Form noch seiner Überzeugung nach unter Schwiegereltern weitergeführt werden könnte und deshalb in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden möchte. Im Einverständnis mit dem Direktorium will ich als Vertreterin meiner Tochter Bertha diesen Wunsch des Verstorbenen nunmehr zur Ausführung bringen. Die Veränderung soll jedoch nicht in die Wölfe erfolgen, daß die Tochter verkauft wird, vielmehr sollen die Anteile im Eigentum meiner Tochter Bertha verbleiben und damit die Firma als Kruppsche Fabrik erhalten und im Sinne des Verstorbenen weitergeführt werden.

In Essen. Auf der Zeche „Victoria“ wurden zwei Bergleute verschüttet. Trotz sofort vorgenommener Rettungsarbeiten wurde einer der Verunglückten tot hergeholt, der andere ist tödlich verletzt. — Im Hochöfenbetriebe der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ erstarb ein Arbeiter durch entzündende Gas.

In Köln. In dem seit 8 Tagen das Kölner Schwertgericht beschäftigenden Falschmünzerprozeß erhielt heute der Angeklagte Galpert, Kunstschnüller der Düsseldorfer Akademie, wegen Anfertigung falscher 50 Mark Scheine 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht. Dieselbe Strafe traf den 60-jährigen Ferdinand Pichart, als die Seele des Verbrechens. Dessen Sohn erhielt wegen Beihilfe 15 Monate Gefängnis und ein Viehhändler 3 Monate Gefängnis wegen Herausgabe der Falschmünzen.

In München. Die Delegierten-Versammlung des bayrischen Zentrums hielt gestern zwei Parallel-Versammlungen ab. Beide Lokale waren derart überfüllt, daß sie politisch abgeperxt werden mußten. In der Versammlung im Katholischen Casino ergriff Reichs- und Landtags-Abgeordneter Schäbler das Wort, der sich zunächst über das Reichsdefizit und die innere Lage verbreite und später auf die bekannte Hunderttausendmark-Lingelegenheit zu sprechen kam. Redner fragte, ob man glaube, daß der Regent wirklich einer solchen Summe bedürfe, und kündigte dem Ministerpräsidenten von Graisheim zugleich einen scharfen Kampf an. Das bayrische Volk müsse sich dagegen verteidigen, daß seine Wünsche und Beschwerden durch einen Filterapparat gehen. Die letzten Reichstags-

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Stand und Handlung am Sonntag am Riesaer & Winterfeld in Riesa. — Die Nr. 28 ist ausdrücklich: Germania GmbH in Riesa.

Nr. 28.

Donnerstag, 29. Januar 1903, abends.

56. Jahrg.

Zur Venezuela-Angelegenheit.

Gedächtnis ist die „Nordb. Allg. Blg.“ in der Lage über die Beleidigung von St. Carlos folgende weitere wichtige Mitteilungen zu machen: „Das Deutsche Bureau veröffentlichte Angaben über Äußerungen, die der deutsche Gesandtschaftsträger in Washington Gual Quadt über mißverständliche Ausfassung des Vorgehens der deutschen Schiffe vor Maracaibo gemacht habe. Sie sind in der Lage, aus den Informationen, die Quadt am 24. Januar vom Auswärtigen Amt erhalten hat, folgendes mitzutellen, daß das Vorgehen des „Panther“ gegen San Carlos in gerechtfertigter Abwehr eines kriegerischen Angriffes erfolgte. Das Feuer wurde von dem venezolanischen Fort eröffnet, als der „Panther“ in rechtwinkliger Ausführung der Blockade manövrierte über die Barre laufen wollte. Kein amerikanischer oder englischer Admiral würde anders als unser Kommodore gehandelt und nicht die Möglichkeit der Überholung eines solchen Angriffs auf einen Teil seines Blockadegeschwaders in gleicher Weise verhindert haben. Die Verantwortung für den Vorfall trifft denjenigen, der den Befehl, auf den „Panther“ zu feuern, gegeben hat. Die aus technischen Gründen unvermeidliche Verzögerung der deutschen amtlichen Berichterstattung von Maracaibo rechtfertigt es nicht, sich aufgrund falscher Nachrichten gegen uns zu entkräften. Der venezolanische Gesandtschaftsträger hat wahrscheinlich gerade den Zeitpunkt der Ankunft Bowens in Washington gewählt, um den Konflikt zu schärfen und damit auf die amerikanische öffentliche Meinung zu wirken. Aufgrund damals hier vorliegender Nachrichten mußte angenommen werden, daß der „Panther“ in die Bogue eindringen wollte, um Kontrebandbeschaffungen aufzuführen. Nach der jetzt vorliegenden telegraphischen Meldung des Kommodore Schröder stellt es sich heraus, daß der „Panther“ nicht einmal die Absicht hatte, über die bei dem niedrigen Wasserstande zu jener Zeit für ihn überhaupt nicht passierbare innere Barre in die Bogue einzufahren, sondern nur in eine geschüpfte Lage hinter der äußeren Barre vor Anker gehen wollte, als er unterworfen von dem Fort San Carlos Feuer erhielt. Nach bestehender telegraphischer Meldung hat der „Panther“ keinerlei Verluste oder Beschädigungen erlitten.“

Die „Neue politische Korrespondenz“ teilt über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen bezüglich Venezuelas das nachstehende mit: Durch das von Bowen den Vertretern der Mächte überbrachte Angebot des Präsidenten Castro, dreifzig Prozent der Belohnung von La Guaira und Puerto Cabello als Sicherheit für die in ersten Linie stehenden Forderungen der Mächte zu gewähren, haben die Washingtoner Vermittler eine sichere Grundlage erlangt, auf der sie sich günstig fortbewegen. Der Frage der Aufhebung der Blockade kann in diesem nicht näher getreten werden, ehe nicht die Prüfung der finanziellen Sicherheit der angebotenen Garantie beendigt und zufriedenstellend ausgefallen sein wird. Eine befürchtete Verzögerung der friedlichen Lösung des Streitfalls wird aber dadurch nicht entstehen. Die Aufhebung der Blockade wird von den drei Mächten gemeinsam beschlossen und ins Werk gesetzt werden. Das Versprechen gemacht worden ist, den deutschen Gesandtschaftsträger und den englischen Vertreter bei der Erörterung der venezolanischen Angelegenheit mit Bowen, von einem zu trennen und in Gegenseitigkeit zu bringen, wodurch von amerikanischer Seite selbst zugestanden, gleichzeitig aber offen hinzugefügt, daß diese Versuche vergebliche gewesen sind.

Nach einer Bekanntmachung aus Caracas verfolgen die Verbündeten die notwendige Verdolmetschung auf den Inseln mit Lebensmitteln und gestatteten etwaigen venezolanischen Kaufleuten den Transport von Brot, Salz und Konserven.

Die erste Besprechung zwischen den Vertretern Englands,

Deutschlands und Italiens, sowie des Vertreters Venezuelas fand vorgestern in der Wohnung Bowens statt. Dabei wurde die Frage gestellt, ob die monatlichen Belohnungen an die Verbündeten der Höhe ihrer Forderungen entsprechend verteilt werden oder ob sie jeder eine gleiche Summe monatlich erhalten sollen bis zur vollständigen Bezahlung der Entschädigungssummen. Bowen erwiderete, daß die Regelung dieser Frage den Verbündeten überlassen werde. Jede Verhandlung, die sie in dieser Hinsicht treffen würden, werde Venezuela recht sein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Eine starke Zunahme von gesetzlicher Seite hat der Magistrat der Stadt Nürnberg abgelehnt. Das erzbischöfliche Prätoriat in Bamberg hatte durch das katholische Prätoriat in Nürnberg bei der Stadtverwaltung beantragt, einem mit einer protestantischen Frau verheirateten Lehrer den katholischen Religionsunterricht zu entziehen. Der Magistrat hat das Ansuchen in schwarzer Form abgelehnt.

Prinz Ludwig von Bayern, der beim Festmahl der Offiziere des Beurlaubtenstandes zu Kaisers Geburtstag am Montag abend einen Toast auf den Prinzregenten ausbrachte und unter Hinweis auf die vorjährige Jubiläumsfeier des Germanischen Museums in Nürnberg die Einigkeit der deutschen Bundesfürsten und Stämme feierte, sprach auch über die Deutschen in den Nachbarstaaten nach dem wörtlichen Bericht der „Allg. Blg.“ folgendes: „Die Deutschen im Reiche freuen sich der Macht und des Ansehens des Reiches; sie freuen sich, daß sie mit ihren Nachbarstaaten, in denen Millionen Deutsche leben, im besten Einvernehmen sind. Es fällt ihnen nicht ein, die irredentistischen Anregungen und Bestrebungen anderer Deutscher zu unterstützen, und sie wünschen, daß sie auch Bürger ihres Staates bleiben und, soweit sie einer Monarchie angehören, treu zu ihrem Monarchen seien. Das schließt aber nicht aus, daß sie das größte Interesse nehmen an deren Schicksal und wünschen, daß sie wie bisher auch in Zukunft Deutsche bleiben und die deutsche Sprache auf ihre Nachkommen vererben mögen.“

Ein bezeichnender kurzer Vorgang spielte sich nach den „Opz. R. R.“ in der vorgebrachten Sitzung der Delegierten der bayerischen Zentrumspartei ab. Als in der Diskussion auch Abg. Dr. Schädel die Rednertribüne betrat, wurden ihm, wie das Parteiorgan meldet, stürmische Ovationen bereitet, worauf Schädel erwiderte: Ich akzeptiere den Dank für Ewigkeit.

In Stuttgart wohnende Verwandte des mit der Kruppsäure in Verbindung gebrachten Valers Allers erhielten nach dem „B. T.“ von dessen Rechtsbeistand in Neapel die Nachricht, daß infolge des Ergebnisses der Untersuchung den Staatsanwalt den Haftbefehl gegen Allers zurückgezogen habe.

Dem „Reichs-Anz.“ zufolge führte in der gestrigen Sitzung des Centralausschusses Reichsbankpräsident Dr. Koch nach Darlegung der Lage der Bank aus, die Gesamtlage würde eine sofortige Diskontermäßigung gestatten, wenn nicht der Stand der fremden Wechselskurse eine gewisse Vorsicht gebiete; diese hätten an einigen auswärtigen Plätzen bereits den sogenannten „Goldpunkt“ überschritten. Tatsächlich sei in letzter Zeit Gold ins Ausland gegangen, wenngleich in geringem Maße der Reichsbank entzogen. Der Kurs „Kurz London“ habe sich fortwährend seit dem 17. Januar von 20,45 auf 20,47 am 27. Januar gesteigert und näherte sich also dem Punkte,

wo die Ausfuhr von Gold nach dem Auslande rentabel ist. Hierdurch empfiehlt sich, eine Diskontermäßigung für jetzt noch nicht vorzuschlagen. Einige Mitglieder des Centralausschusses erklärt sich mit Rücksicht auf die Billigkeit des Gelbes am offenen Markt für eine sofortige Erhöhung der offiziellen Rate, während von anderer Seite wegen der bedrohlichen Lage der fremden Wechselskurse diesem widerraten wurde. Die Abstimmung ergab eine große Mehrheit für leichtere Ansicht, wonach es für jetzt bei dem Diskontsatz von 4 Prozent sein Bewenden behalten soll.

Österreich-Ungarn.

Der Radikalismus in den österreichischen Wählervierteln nimmt immer mehr zu und blesst den Druck der Wählervierteln nachhaltig, nehmen jetzt auch die jüngst gewählten Abgeordneten der Regierung gegenüber eine weit schärfere Haltung ein als früher. Abgeordneter Forstl, der Sonntag in Polen eine Wahlversammlung abhielt, erklärte unter anderem, die Opposition sei jetzt für die Jungtschechen geradezu der kategorische Imperativ; daß erste Blitze der Tschechen müsse sein, das gegenwärtige Regierungssystem zu stürzen und den „Terrorismus“ der deutschen Minderheit zu brechen. Es schloß mit den pathetischen Worten: „Ganz Europa fühlt, daß der Besuch unternommen werden wird, eine deutsche Welt Herrschaft zu begründen. Das tschechische Volk bildet den Vorposten gegen diesen Besuch; es muß hart, frustig und gewappnet dastehen, um als Vorposten den ersten Ansturm abzuwehren in seinem und im Interesse des ganzen Slawentums. Wie wir durch die Schnelle des Schweres um unseren Staat gelommen sind, so müssen wir ihn auch durch die Schnelle des Schweres zurückerobern. Es ist gewiß, daß ein Rückungsprozeß das österreichische Staatsgebilde zerstört. Diesen Erfolgsvorzeig müssen wir beschleunigen.“

Frankreich.

Das Elend in der Bretagne infolge des Ausbleibens der Sardinen greift immer mehr um sich; es ist nicht mehr auf die Fischer und ihre Familien beschränkt. Die Fischermen, in welchen die Sardinen bereit und eingeschachtelt werden, und die Etablissements der Fleischfleischerzeugung haben ihre Tätigkeit eingestellt. Zahlreiche industrielle Arbeiter müssen seither und sind brotlos. Dazu kommt die Kälte im Gewerbestand und unter den kleinen Handelsleuten. Die brotlosen Fischer vermögen ihre Ratenzahlungen beim Bäcker und Kärrner nicht einzuhalten, welche auch ihrerseits ihre Verpflichtungen nicht erfüllen können. Auch ist der Abzug dieser Kleingewerbetreibenden, deren Kunden ausschließlich Fischer und Arbeiter der Sardinenebassen sind, auf äußerst gefährdet. Das ganze wirtschaftliche Leben in der Bretagne ist unterbunden. Die Folgen der Kälte sind gar nicht abzusehen.

Schweden und Norwegen.

Schon seit mehreren Tagen war es in Stockholm bekannt, daß der König, der soeben in sein 75. Lebensjahr eingetreten ist, trock annehmender Rüstigkeit im Laufe der jüngsten Monate sehr an Kraft und Lebhaftigkeit eingebüßt und sich seinen Gehörten gegenüber recht nebergeschlagen ausgebrochen habe. Diese geben die Erklärung ab, daß es unbedingt zu empfehlen sei, daß der König sich auf längere Zeit vollständige Ruhe gögne. Deshalb hat der Kronprinz die Regierungsgeschäfte übernommen. Der König leidet nicht an irgend einer akuten Krankheit, sondern an einem venösen Geschlecht schnell zunehmender allgemeiner Schwäche, und er fühlt sich überzeugt, daß ihm nur kurze Zeit zu leben übrig bleibt. Von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, liegt schon seit einiger Zeit ein vom König verfasstes „Manifest an die Verbündeten“ brüderlich, in dem er die Schweden und Norweger dringend ermahnt, immer in Eintracht zu leben, um jeder Ge-

schwadron zu entgehen. „Ich zweifle an ihrer Liebe nicht, aber dem Willen des Vaters wird sie sich fügen und Herr Werner Unger ist ein reicher, hochmütiger Mann, der nur jene Rücksichten kennt, der sein eigenes Ich forbert. Ich sage Dir noch einmal, mache Dich auf alles gefaßt, auch darauf, daß Henry Didier durch seinen Rechtsanwalt heute schon unter ganzes Vermögen in Besitz nehmen läßt. Armer Jungel Wäre ich schuldig, so würde ich auf meinen Knieen Dich um Verzeihung bitten.“

„Nicht so, Vater!“ unterbrach ihn Theobald, indem er den Raden des alten Mannes umschlang, „sorge Dich um meinewillen nicht. Ich bin jung und nicht ohne Kenntnis, ich stehe allein, außer Dir und Eva habe ich ja niemand auf der Welt, da werde ich mich durchschlagen.“

„Wenn die Verlobung gelöst werden sollte, so bleibe nicht hier, gehe hinüber nach Amerika, dort kennt man unsern Namen nicht.“

„Auch darüber läßt sich jetzt noch nichts sicher feststellen, Vater. Man spricht seit einigen Tagen von der Möglichkeit eines Krieges mit Frankreich; ich war nicht in der Stimmung, darauf zu achten oder durch die Belehrungen mich zu unterrichten; sollte aber dieser Krieg ausbrechen, so werde ich sofort zur Armee einberufen, und wer kann wissen, wie dann mein Geschlecht sich gestaltet? Reden wir also nicht von mir, lieber Vater, sondern nur von Dir. Was kann ich für Dich thun?“

„Nichts, Theobald!“ erwiderte Weimar, sich von seinem Sitz erhabend. „Überlass mich meinem Schicksal, Du kannst daran nichts ändern. Ich bin ein alter Mann; die Aufregungen der letzten Monate, die vielen, schlaflosen Nächte und kummerhaften Tage haben meine Gesundheit erschüttert, ich werde wohl nicht lange mehr unter den Lebenden bleiben. Dann bewahre mir ein liebevolles Andenken, und wirf Deinen Groß nicht auf mich, wenn Dein Glück an meiner Schande scheitert. Und nun lebe wohl,“ fuhr er hastig fort, indem er ihn in seine Arme zog, „des Vaters Segen ruht auf Dir, so möge auch Gottes Segen Dich begleiten auf allen Deinen Wegen! Lebe wohl!“

Bermuda.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Der Saal des Schwurgerichts war trotz der drückenden Schwere des heißen Julitages nicht belebt, galt doch die heutigen Verhandlungen einem Mann, der bisher in den besten Gesellschaftskreisen eine achtunggebietende Stellung eingenommen hatte.

Die Geschworenen hatten eben den Wahrspruch gegeben, er lautete auf „Schuldig mit Ausschluß mildernder Umstände.“

Ein Weintraub war es, ein schlimmer Weintraub, den der Kaufmann Johannes Weimar nun schwer füllen sollte, denn, wie die Geschworenen, so kannte auch der Gerichtsboi keine Gnade; er verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

Der Ururteil war ein hagerer Mann von mittlerem Buckel; ein schmales Gesicht, das ein bereits ergrauender Vollbart umrahmte, verriet einen schwachen Charakter; sein unruhiger Blick schwerte rasch, wie Hilfe suchend über die Menge, die langsam sich entfernte. Begegnete er auch mancher teilnahmsvollen Miene, so las er doch auch in manchem andern Gesicht mitleidlose Genugthuung darüber, daß der schweren Schuld die Strafe gefolgt war.

Und doch hatte er diese Schuld nicht eingestanden, doch hatte er unerschütterlich bei der Erklärung beharrt, daß er schuldlos sei.

Dieser Erklärung, der die bestimmten Aussagen erprobter Sachverständiger entgegenstanden, hatte wohl nur einer Glauben geschenkt, der Sohn des Gerichtsbeamten, der nun seinem unglücklichen Vater in das Nebenzimmer folgte, wo ihm eine Unterredung mit demselben vom Präsidenten gestattet worden war.

Der Sohn übertrug ihm fast um Kopfeslänge, eine schlauke Gestalt mit jugendlichem Gesicht, daß ein schwarzer Schurzbart schmückte und aus dessen Augen die Wille eines entschlossenen Charakters sprach.

„Mut, armer Vater!“ sagte er mit vibrierender Stimme, als der alte Mann auf einen Stuhl niedersank und das Antlitz mit den Händen bedeckte. „Es ist ein furchtbare Los, um so furchtbare, weil Du es unverhofft getragen mußt. Vielleicht gereicht es Dir zum Trost, wenn ich Dir sage, daß ich von Deiner Schuldlosigkeit fest überzeugt bin, und daß ich alles aufzubieten werde, um den Mann zu entlarven, der diese Schande auf unseren Namen gebracht hat.“

Johannes Weimar ließ die Hände sinken und atmete tief und schwer auf. „Die Schande, die auf unserem Namen ruht,“ erwiderte er, „das ist es, was mich so schwer niederbringt, Theobald; diese Schande wird nun Dein Leben vergiften, und ich sehe leider vorans, daß es Dir nie gelingen kann, sie zu tilgen.“

„Es wird die Aufgabe meines Lebens sein, Vater!“

„Eine Aufgabe, die Du nicht lösen kannst. Jener Mann wohnt weit von hier entfernt, Du kennst ihn nicht, hast ihn nie gesehen; es wird Dir nach diesem Urteilspruch unmöglich sein, den Prozeß wieder aufzunehmen, und könnešt Du es, daß Ende wäre dasselbe. Das Geschick hat es nun einmal gefügt, daß alles gegen mich zeugen mußte, die Scheinbeweise sind jetzt nicht mehr zu widerlegen.“

„So müssen wir auf das gerechte Wollen und die Vorsehung vertrauen,“ sagte Theobald starr vor sich hinzublicken.

„Mein lieber Sohn, das sind schöne Worte. Das gerechte Wollen der Vorsehung hat es nicht verhindert, daß ich trotz meiner Schuldlosigkeit verurteilt wurde.“ Es lag eine unjagbare Bitterkeit in dem Tone, in dem der alte Mann diese Worte gesprochen hatte und ebenso in dem Blick, der die beiden Gerichtsdienster streifte, die wartend an der Thüre standen. „Mach Dich auf Schlimmes gefaßt,“ fuhr er fort. „Was Deine Braut und deren Eltern unter den gänzlich veränderten Umständen thun werden, weiß ich nicht, aber ich fürchte, daß sie die Verlobung lösen.“

„Das wolle der Himmel verhindern!“ rief Theobald erschrocken. „Eva liebt mich...“

heit, die der Union drohen Wunsse, gewohnen zu sein. Dies
Wunsch soll, laut den Bildungen des Königs, als sein Wunsch
nur an die beiden Hälften betrachtet werden.

Sinnesthe.

Die Sicherheit auf den Straßen von Chicago stand
am 22. zu 23. M. Ullmann hörte eine Rücksicht, so
sehr und hier als an die Söhne bewaffneten Personen, das
Gesetzlosen eines gewissen Robert Kotter hielt, jenseit den Wirt
in die ausreichende Höhe unter Beobachtung mit dem Tote, so
wie zu verholen, ziemlich dann in aller Gedanken die Leben
auf und nahm den Söhnen Gott und Schauderlosen.
Um keiner Zunge soll den Überfall und beschuldigte die
polizei Polizeiaffaire. Als die Polizisten erschienen, sahen sie
die Männer gesucht um die nächste Straße liegen. Nun
begann eine wilde Jagd hinter den Banditen, an der sich die
Polizisten in großer Anzahl beteiligten. Der eine der Männer,
ausgetretend der Höher, brachte sich plötzlich um und verschwand
seine Verfolger zu schließen. Doch die Waffe versagte, und
der Verbrecher wurde bei dieser Gelegenheit von den Polizisten
festgenommen. Nunmehr machten auch die drei anderen Männer
sich und richteten ihre Revolver auf die sie verfolgenden Menschen.
Die Polizisten aber bewegten den Gefangenen gewissermaßen als
Rüstung, und drei Kugeln, welche den Polizisten galt, trafen
den Mann, sodass er bewusstlos zusammenkroch. Darauf ließen
die Männer ihren Gefangen im Stich und entflohen. Der
Mordverdächtige, gefangene Bandit wurde in ein Krankenhaus
gebracht, und hier stellte man mit Erstaunen fest, dass er —
ein ehemaliger Polizist aus Chicago war.

Dem "Standard" wird aus New York berichtet, dass die
Regier durch das freundliche Verhalten des Präsidenten
Woodrow Wilson der schwarzen Rasse gegenüber sich hätten ver-
hören lassen, gegen eine alte Gewohnheit zu verstehen. Der
Wilson empfing vor einigen Tagen die Richterschaft. Zu
diesen Empfängen werden Einladungskarten ausgestellt, und
diese Einladungskarten gehen auch an die Regierbeamten, wie
das immer der Fall ist. Sicher galt es aber als stilschwungend
vorgeschrieben, dass die Regier nicht mit ihren Frauen ex-
schieden. Während bei anderen Empfängen die Anwesenheit von
Regier und Regierinnen geduldet wird, gilt eine solche bei Ein-
ladung durch Karte als ausfällig. Das Benehmen und die
Haltung der schwarzen Damen war tödlich, und ihr Empfang
durch die Familien des Präsidenten durchaus herzig, aber sie
zeigen sich trotzdem bald zurück, als sie bemerkten, dass sich Kon-
stituenten und andere Gäste entrückt entfernen. Die Presse
der Südstaaten erklärt jetzt, dass man Mr. Woodrow ebenfalls
"wie einen Neger behandeln" und "gesellschaftlich boykottieren"
möchte.

Südafrika.

Im englischen Kolonialamt sind Briefe von Chamberlain
und dessen Umgebung eingetroffen, die die Ergebnisse der Reise
als durchaus bestreitend schreiben. Chamberlain steht in den
guten Willen der Burenführer, loyal auf die Kapitalistin des
Reichs einzutreten, jetzt volles Vertrauen, doch lassen die ver-
treterlichen Mitteilungen erkennen, dass Chamberlain nicht ohne
Sorge ist, wie sich die Dinge in der Kolonie entwickeln werden,
wo die Situation überaus schwierig und kompliziert ist.
Dagegen melbete "Daily Mail" gestern, dass im Range Unz-
sicherheit gegen die gegenwärtige Verwaltung herrscht, die keine
Fähigung mit den breiten Kapitalisten habe und die Regierung
des Kapitalisten in die Hände spiele. Die Frage sei heute, ob
die Kapitalisten oder das Volk herrschen sollte. Der Korrepondent
der "Daily Mail" kommt zu dem Schluss, dass das Kon-
kurrenzsystem vollständig unbrauchbar sei. Chamberlains Reise
ist daher erfolglos. Die "Daily Mail" liegt ferner über die
Verordnung der Presse, die nur im Staat der Kapitalisten
veröffentlicht werden darf.

Nach einer Bekanntmachung des britischen Kolonial-
amtes werden für den Eintritt in die Kolonie, Natal
aber Rhodesia Erlaubnisscheine nicht mehr gefordert, da-
gegen muss zur Reise nach Transvaal oder der Oranien-
kolonie auch jetzt noch um Erlaubnisscheine bei dem Trans-

Bermiht.

Roman von Ewald August König.

naal oder Draufzertierz-Kolonie Permit-Office in den
jenigen südafrikanischen Häfen, wo die Banbung des
Reisenden erfolgen soll, nachgesucht werden.

Werwissches.

Die nördlichste und südlichste Garnison
im Reich haben auch in diesem Jahre zu Kreuzes Geburts-
tag Schiffe ausgetauscht. Die Offiziere des 3. Bataillons
des Infanterie-Regiments von Bogen (5. österreichisches)
Nr. 41 zu Memel sandten nach Lindau folgenden Gesang:

"Das Deutsche Reich wird blühen,
So lang aus deutschem Erz
Noch scharfe Schwerter glühen,
So lang noch deutsch das Herz!

"So lange deutsche Ehre
Noch uns're Brust durchhebt
Und frei auf weltem Meere
Die deutsche Flagge schwebt!

"So lang der deutsche Kaiser
Regiert mit fester Hand
In Sturm und Tod das Steuer
Vom deutschen Vaterland!

"So lang den Schwur wir halten
In Süd und Nord zugleich:
Wie soll die Treu erschaken
Zum Kaiser und zum Reich!"

Das Offizierkorps des 20. bayerischen Infanterie-
regiments in Lindau (am Bodensee) hat darauf geant-
wortet:

"Hurra! durchbraust vom Felsen zum Meere,
Schlachtenruf sonst, heut dem Jubel geweiht.
Einig zur Freude, einig zur Wehr,
Einig Altdutschland in Frieden und Streit!

"Hurra! Vernehmt es, ihr fernsten Zonen!
Stolz über'm Ocean liegt das Panier,
Wo auf dem Erdentund Deutsche nur wohnen,
Heute vereinigt zum Feste wie wir.

"Hurra dem Kaiser! Mit euch Kameraden
Gint dieser Auf uns're eisernen Reih'n,
Fern von der Wacht an den Lindau-
Städten Bring' er euch Grüße beim sinkenden Wein.

Die weggeschwemmten Schauspieler. Über
das bereits gemeldete Unglück, das drei Schauspieler aus
Bordeaux traf, die bei einem Spaziergang am Meere
in der Nähe von Biarritz eine Sturzwelle hinwegspülte,
wird folgendes Nähere berichtet: Vor einigen Tagen gab
eine Truppe aus Bordeaux in Biarritz eine Gastvorstellung.
Nach Schluss dieser unternahmen drei Mitglieder der
Truppe, Charly, Javoy und Vigneau, von dem herrlichen
Schauspiel der Gasconner Bucht unter dem milden Glanze
des Januarmondes angezogen, einen Spaziergang am
Strande in der Richtung des Rocher de la Vierge. Gegen
3½ Uhr morgens hörte der Wächter des Leuchtturms
verzweifelte Angstufe, die aus den Felsen am Teiche
entlang zu dringen schienen. Es stieg eilig hinab und
durchsuchte die Umgebung, ohne etwas entdecken zu
können. Kein anderer Raum als das Rauschen und Murmen
des aufgeregten Meeres schlug an sein lauschendes Ohr.
Es blieb ihm also nichts übrig, als in seine Kabine
zurückzukehren. Am nächsten Morgen wartete die Truppe
vergeblich auf Charly, Javoy und Vigneau am Bahnhofe,
ums nach Bordeaux zurückzufahren. Man machte sich auf
die Suche nach ihnen, fand sie aber nirgends eine Spur.
Der Verschwundenen entdecken. Wahrscheinlich sind sie von
der in diesen Gegenden häufigen Sturzwellen über-
rascht und in das offene Meer mit fortgerissen worden.
— Der "Gaulois" erzählt, Graf Bismarck sei in Biarritz

fast an der gleichen Stelle nur dank der Warnung
anderer Badegäste einem ähnlichen Schicksale entgangen.
Er hatte mit seinen Hunden einen Spaziergang längs des
Küste unternommen und saß in der Nähe von zwei Ge-
steinen auf Strandsteinen gesetzt, um das kommen und gehen
der Flut besser zu beobachten. Es mochte ihm Spaß zu-
sehen, dass seine Hunde dem Wellenschaum nachlaufen und
vor der heranbrausenden Flut erschrocken zurückwichen.
Plötzlich rief einer der Franzosen — ein Herr Sanbot
Bamberger aus Bayonne, ein Freund des Kardinals La-
vigerie — dem fremden Diplomaten zu: „Hört, hört! Eine
Sturzwelle!“ Graf Bismarck erhob sich und leistete
der Mahnung Folge. Es war hohe Zeit: eine hohe Welle
brauste heran und erschossen an der Stelle, wo er ge-
sessen hatte. Der Schaum zerfloss vor seinen Füßen. Es
wäre unrettbar verloren gewesen, wenn es nicht auf die
warnende Stimme gehört hätte.

Mencontre einer wild gewordenen Kuh
mit einem Güterzug. Man berichtet aus Halle: Zwei
Büchteleiter transportierten eine Kuh der Merseburger
Chaussee entlang. In der Nähe der Artilleriefaßere wurde
das Tier plötzlich scheu, riss sich von der Leine los und
rannte davon, direkt auf die Halle-Kasseler Bahn zu. Vor
einem vorbeifahrenden Güterzug erhob das neben dem
Gleise trabende Tier einen unsanften Stoß, durch den
es erst recht in Bewegung und einen entgegenkommenden
Güterzug direkt entgegengestellt. Die Maschine erfasste das
Tier, warf es nieder und zerstörte es. Die Fleischteile
lagen auf dem Bahndörper zerstreut umher.

Die Abstinenzbewegung in Schweden. Noch
vor wenigen Jahrzehnten war in Schweden die Trunksucht
so verbreitet wie kaum in einem anderen Lande der Welt,
und heute ist man dort auf dem besten Wege, es den
anderen Ländern an Rückenheit vorzutun. Der Ver-
brauch an reinem Alkohol betrug im Jahre 1880 noch
23 Liter auf den Kopf der Bevölkerung, jetzt keine 4 Liter,
während in Deutschland 11,2 Liter Alkohol auf den Kopf
treffen. Freilich gibt es in Schweden auch 36 berüs-
mäßige Abstinenzprediger, 30 Männer und 6 Frauen,
die nichts anderes tun, als im Lande Vorträge halten,
und im Reichstag sitzt eine Abstinenzpartei von 50 Mit-
gliedern.

Ein tragikomisches Vorkommen. Ein
Jund einer Leiche in der Donau zur Folge. In dem Ex-
trunen, dem ein schweres Jementrocht um den Hals
gebunden war, glaubte man einen Zimmermann aus Neu-
Ulm zu erkennen. Es wurden die Geschwister dieses
Zimmermanns gerufen, und diese erkannten in dem
Toten mit Bestimmtheit ihren Bruder und gaben dies
auch gerichtlich zu Protokoll. Als aber die Schwester ihres
Bruders betrat, fand sie dort den Totengeglaubten im
besten Wohlsein vor.

Kleinheitswahl. Su Hamara (Sohn der Egel) nennst sich der Führer der Aufständischen in Marocco, der
dem Sultan vor Heg den Thron streitig macht. Diese ge-
fürchtete Demut findet sich vielfach im Orient. Besonders
die Perser können sich in ihrem Briefstil in Verkleinerungen
ihrer Person nicht genug tun. Auch die Juden des Orients
unterzeichnen sich in ihren Briefen mit Hakotan (der
Kleine, Geringfügige). Gang toll treiben es die Chinesen,
welche in erniedrigenden Wendungen versichern, dass sie
das Ansprechen nicht wert seien und sich während sie den
Angeredeten in den Himmel heben, allerhand Schimpf-
namen beilegen.

Ist die Schneideressere eine Waffe? Man
schreibt der "Frank. Ztg." aus Badua vom 16. d. J.: Schon oft wurden die Unannehmlichkeiten erwähnt, denen
zuweilen Italiensfahrer ausgesetzt sind, wenn sich heraus-
stellt, dass sie mit einem Revolver ausgetüftelt das gege-
neue Land betreten haben. Es ist eben hierzulande streng
verboten, eine Waffe ohne polizeiliche Erlaubnis, die zwölfs

nen Geschick, aber ich rate Dir auch: such Dich nun mit
dem Unabänderlichen abzufinden und grüble nicht weiter
darüber nach. Was willst Du nun beginnen? Euer Ge-
schäft wird ruinirt sein, der Advokat Didier hat bereits
die Beichlognahme Eures Vermögens beantragt, glück-
licherweise ist Dein zukünftiger Schwiegervater ein reicher
Mann, er wird Dir wohl ein Kapital geben...

"Halt' ein!" bat Theobald, indem er stehen blieb und
den Hut abnahm, um mit dem Taschentuch über die nasse
Stirn zu fahren. "Ich bin augenblicklich nicht in der Stimm-
ung, um Festzölle zu bauen. Mein Vater hat mich
vorhin schon darauf aufmerksam gemacht, dass Werner Unger
sich wohl veranlaßt sehe könne, meine Verlobung mit
seiner Tochter zu lösen."

"Und Deine Braut?" fragte Hubert. "Würde sie an die-
ser Verlobung nicht trocken festhalten?"

"Ich hoffe es zuversichtlich, denn Erna hat mir wieder-
holt gesagt, dass sie niemals von mir lassen würde. Aber
welche Stürme und Kämpfe werden wir bestehen müssen!
Werner Unger ist ein starkbäuerlicher Mann und gewohnt,
seinen Willen durchzusetzen; was können wir gegen diesen
Willen ausrichten? Flüchten? Wohin? Woher die Mittel
nehmen? Ich bin jetzt arm, und es wird mir schwer ge-
nug werden, mich allein durchzuschlagen."

"Kommt Zeit, kommt Rat, Theobald; ich fürchte, wir
werden für die nächste Zeit an andere Dinge zu denken
haben. Der König hat den französischen Botschafter in Paris
so entschieden abgewiesen, wie dieser es verdient; er selbst
ist heute morgen nach Berlin zurückgekehrt, nun warten wir
nur noch auf die Kriegserklärung Frankreichs."

"So weit sind die Dinge schon gediehen?" fragte Theo-
bald überrascht. Dieses aufregende Thema ließ ihn für
kurze Zeit alles übrige vergessen. "Ich habe wohl die Auf-
regung des Volkes in den letzten Tagen bemerkt, habe auch
hier und da manches Wort vernommen, aber Du wirst es
begreiflich finden, dass ich, nur mit dem Schicksal meines
Vaters beschäftigt, nicht sonderlich darauf achtete." 107,19

"Mache Dir keine Illusion," sagte Hubert achselzuckend,
während er seinen Arm in den des Freunde schob und mit
ihm von dannen schritt. "Du weißt ja, wie gern ich Dir
einen Dienst erzeige; Du kennst auch die Gründe, die mich
bewegen, Dir jene Bitte abzuschlagen."

"Du glaubst an die Schuld meines Vaters, und als junger
Advokat übernimmt Du nicht gern einen Prozess, von
dem Du voraussehen musst, dass Du ihn verlieren wirst,"
entgegnete Theobald in herbem Tone. "Der Herr Doctor
Hubert Grunau..."

"Ich meine, Du müsstest mich besser kennen," unterbrach
sein Freund ihn in leisem Vorwurf. "Nachdem ich die Al-
ten durchgelesen habe, möchte ich mir sagen, dass Dein Va-
ter nicht zu retten sei; da war es mit Dir gegenüber peinlich,
den Prozess zu übernehmen. Dennoch hätte ich es ge-
tun, wenn ich nicht überzeugt gewesen wäre, dass mein
älterer Kollege ihn besser führen würde; er hatte schon
in derselben Sache Deinen Vater vertreten und da-
mals den Prozess gewonnen."

"Auf Grund eines Eides, von dem nun behauptet wird,
dass mein alter Vater ihn falsch geschworen habe."

"Du glaubst natürlich nicht an seine Schuld?"
„Rein," erwiderte Theobald scharf. "Mögen auch alle
ihn verurteilen, ich bleibe dabei, dass er schuldlos ist. Und
ich werde mein ganzes Leben daran setzen, um das seitzu-
stellen und ihn aus dem Gefängnis zu befreien."

"Soweit ich die Sache beurteilen kann, ist bereits alles
geschehen, was geschehen konnte!"

"So denke ich nicht; man hätte Henry Didier in Brüssel
aufzufinden und geheim beobachten müssen; ich begreife nicht,
dass dies nicht geschehen ist."

"Die Auslagen der Sachverständigen lauteten so be-
stimmt..."

"Auch solche Leute können sich irren."

"Es wäre nur dann möglich gewesen, ihre Auslagen an-
zusehen, wenn dieselben nicht übereinstimmend gelautet
hätten. Ich nehme gewiss den herzlichsten Anteil an Dei-

Site jährlich kostet, bei sich zu führen. Dieser Tage wurden nun hier drei deutsche Handwechselscheine folgendes genommen, und als man in der Tasche des einen eine Schere fand, wurde er wegen unbefugter Waffenführung mit Strafe belegt. Das Instrument, daß der Geselle mit sich führte, war allerdings keine Damen-, sondern eine Schneiderschere. Der Tourist sei also gewarnt: So ist es auch verboten, ein Messermesser mitzuführen; einzige Vampire, die sich behufs Ausübung ihrer Kunst zu einem Kunden begeben, dürfen unter ihrem Handwerkzeug auch das Messer ohne besondere behördliche Bewilligung mitbringen.

Russische Militärfüchsenwagen. Das russische Ministerium der Verkehrsanstalten hat, wie mitgeteilt wird, bei der Petersburger Wagenfabrik 22 Füchsenwagen für Militärgüte bestellt. In diesen Wagen befinden sich Kessel für 35 Webtu (gleich 430,5 Liter) und ein großer Samowar. Die Höhe nicht 14,34 Mtr. in der Länge und 3 Mtr. in der Breite. Jeder Wagen enthält außerdem Küchenräume, drei Vorraumkammern, einen Eiseller, einen Raum für das Greenholz, zwei Abteile für die Küche und ein Garderobenzimmer. Eine Probefahrt zeigte die große praktische Bedeutung der Wagen während der letzten November, an welchen dieselben auch der Kaiser von Russland besichtigte. Diese Wagen sind namentlich bei den oft schwierigen Verhältnissen, unter denen die Transporte in Russland sich abwickeln, von großem Werke, denn wenn die Kessel die Möglichkeit bieten, 430 Liter Suppe herzustellen, so ist damit unter Umständen schon die Mannschaft eines ganzen Regiments versorgt, so daß der Aufenthalt,

bes mit dem Wiederkommen sehr beschwerlich abgelenkt werden könnte.

Ulrich Ritterhaus wird seinen am Montag, den 2. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Hotel Wittiner Hof Bierhauses Wagner und Halladen abend mit einer "Tosca"-Lieder-Romanze eröffnen. Dieses Werk hat eine interessante Geschichte: Es folgt die mysteriöse Bildung A...? und das Motto: "Et mon secret m'est cher!" — Tosca war vor Jahren Gejagter der schönen Königin von Italien, der "della Margherita", wie sie allgemein von ihren Landsleuten genannt wird. Der junge Jurist Mario bestieb sich, wie das ja auch anderweitig vorkommen soll, in seine leidende Schülerin und widmete ihr dieses Werk, dessen Worte in der Übersetzung lauten: "Edle Frau, ich möchte sterben, doch getötet von Deinem reinen Fleisch. Nur einmal noch möchte ich mich geliebt fühlen, wunschlos gelebt! — Ich möchte Dir den letzten Rest meiner Jugend weihen und, den Kopf an Dein Herz gelegt, den letzten Seufzer aushauchen!" — Die Königin und dieser Wunsch des Dichter-Komponisten nun doch zu weitgehend und auch „ro Umberto“ hatte keinesfalls Verständnis für die Schwierigkeit des verfehlten Versuches. Der Unterricht wurde abgebrochen. Tosca verließ Italien und ging nach London, wo er jedoch nicht mit „gebrochenem Herzen“ seinen letzten Seufzer aushauchte, sondern heute noch mit einem flottischen Emboupoint als gesieelter Romanzen-Komponist und „zahlreicher“ Familienvater lebt.

Hand- und Landwirtschaftliches.

Oberbaumplanung. Gut ist es, wenn die Baumlöcher bis vier Wochen vor der Pflegezeit offen bleiben, damit Luft, Licht und Belebtheit den unteren Boden zerstören und fruchtbar machen können. Währenddessen richtet man die Pfähle zu. Kleine Spannen von entsprechender Größe und Länge sind am passendsten. Die Länge des Pfahles soll eine derartige sein, daß er nach dem Hineinkriechen in die Erde nicht in die Krone des Bäumchens hineinreichen, sondern etwas darunter bleiben würde. Nach dem erfolgten Anspießen des Pfahles wird derselbe am besten so weit, als er in die Erde kommen dürfte, mit heißem Teer getränkt, um ihn gegen Faulnis zu schützen. In der noch offenen Grube schlägt man ihn dann an der passenden Seite — am besten gegen Süd oder West und bei Straßentiefenungen immer an der Bergseite — ein und bedeckt den Grund der Grube mit einer Lage umgefehlter Rasenstücke oder verrotteten Dünge, damit die Wurzeln, wenn sie recht ins Wachstum kommen, in einen Vorrat fröhlicher Nahrung finden. Danach kann man das Pfanzloch mit guter, loser Erde leicht füllen, und wenn letztere — etwa nach 8 bis 14 Tagen — sich gesetzt hat, darauf den Baum pflanzen. Alle beschädigten Baumwurzeln sind zuvor mit scharfem Messer glatt wegzuschneiden und zwar von innen heraus nach außen, sodass die frische Schnittfläche nach unten kommt und auf der Erde auffreht. — fl.

Kauf und Verkauf von Staatsscheinen,
Pfundbriefen, Aktien u. c.
Gestaltung aller werthabenden Coupons
und Dividenden-Scheine.
Verwaltung öffener,
Wahrnehmung geschlossener Depots.

Henz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(Früher Creditanstalt).

Gegenseitige Gestaltung aller in das Verfallen eingelangenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung,
Vereinigung hörsengängiger
Wertpapiere.
Gesetz-Gehalt-Einrichtung
vermietbare Schranken zu 10 und 20 Mthl
pro Jahr.

Schweinefleisch.  **Ralbfleisch.**

Berlaue Freitag und Sonnabend
junges fettes Schweinefleisch
Bld. 65 Pt. Ralbfleisch Bld. 65 Pt. Speck und Schweiz Bld. 75 Pt.
handschlacht. Blut- und Leberwurst Bld. 80 Pt. ff. Bratwurst.
Eduard Uhlig, Wittinerstr. 35.

Hypothekarische Kapitalanlagen

für Geldgeber völlig kostenfrei. Allgemeine Verkehrsbank
Richard Kaiser, Friedrich Auguststr. 7.

2 Wohnungen
zu vermieten Weißauerstr. 33.

1. Etage
vom 1. April ab billig zu vermieten
Hauptstraße 29.

2 freundl. Wohnungen
find zu vermieten
Café Reichsstaatler, Alberstr. 11.

Eine herrlich eingerichtete
2. Etage
zu im ganzen oder geteilt sofort zu
vermieten und beliebbar
Schäferstr. 20, Goldner Löwe.

Eine Wohnung
sofort oder 1. April zu vermieten
Weißa 51 E.

Eine hübsche
Mansarden-Wohnung
an ruhige Seite zu vermieten
Paulsche Str. 26 bei Gustav Heinrich

Ein junges, fröhliches
Mädchen
als Aufwartung für den ganzen Tag
gesucht Paulsche Str. 11, dort

Gebrauchter Kleiderkasten, Bett-
stiel, Bettstelle mit Matratze billig
zu verkaufen Raffanienstr. 25.

Guten Nebenverdienst
steht sich Personen jeden Standes durch
den Betrieb eines leicht verständlichen
Artikels Dienster unter F. E. 125
im Haasenstein & Vogler, R. G.,
Halle a. S. erbeten.

für sofort eine lästige und ordentliche
Schweinemagd

sucht bei hohem Lohn
Rittergut Staudt.

Gärtner-Lohrling
kann unter günstigen Bedingungen be-
gründlich er Erziehung der Gärtnerel-
len die Befreiung treten.

Gust. Geiger, Poppelsdorfer Str. 24.

Schlachtpferde
sucht seit zu kleinen
Preisen G. Rosslit.
Rossläder, Riesa, Schönenstr. 19.

Ein schöner Maßkennung
nur einmal getragen, zu verkaufen
oder zu verleihen

Menggröße 106, 1. Et.

im Hause des Fleischhändlers Richter

2 Maslenanzüge
für Damen und Herren billig zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Elegante, nur einmal getragene
Herren- und Damenmasken
billig zu verkaufen Wittinerstr. 26

Rohguss

bis zu 6000 kg Einzelgewicht nach
Modell und Schablone

Baugrub., Säulen, Kanali-
sationen artikel
liefern in sauberster Ausführung prompt
und billig

Eisenwerk Strebla, Strebla a. Elbe

Schlachtpferde

empfiehlt seine Frisch-, Römisches-
wie Dampf-, und Wannenbäder

1. u. 2. Cl. Tool, Schwefel und
andere Bäder, und macht wiederhol-
auf die Brüderlichkeit für Herzkrank-
empfohlenen Kohlensoßen Bäder an-

versam. * Mr. O. Helm.

Apfessinen

frische Höhe — Blaub 14 Pt.
J. L. Mitschle Nachf.

Cophas,
Gardinenstoffen,
Spiegel
empfiehlt in
großer Auswahl
G. Gemisch. Hanstr. 63.

Otto Heinemann

Higia-Binden

Jeder Dame
unentbehrlich

Bandagengeschäft

Riesa, Wittinerstrasse 7.

Mir scheint, Mademoiselles Kosser wird nicht lange im
Schwesternhaus bleiben," meinte sie mit schlämtem Lächeln.

Rosina nickte mit überströmenden Augen.

Gaston Bouvier aber lachte freundlich: "Aurelle, da Sie
so gut raten können, so erraten Sie vielleicht auch, welche
Farbe das Kleid haben wird, wie?"

"Ich soll's denken," nickte Aurelle lustig, "von weißer
Farbe, Monsieur."

Richtig, Aurelle, und zugleich mit ihrem Brautgewand
wird Mademoiselle ein hübsches, dunkles Seidenfeld für
ihre treue Begleiterin auswählen," sagte der Doktor ernst-
haft und dann begleitete er Rosina bis zum Schwestern-
haus, Aurellas vorztreichen Dank kurz abschneidend...

Am nächsten Tage erschien eine Deputation der Bürg-
er von Charville im Hause des Doktors, an ihrer Spitze
der Präfekt, um dem Mann, der so selbstvergessen für die
Stadt und deren Bewohner gewirkt hatte, das Ehrenbur-
gerrecht darzubringen.

Drei Wochen später bewegte sich ein Hochzeitszug vom
Schwesternhaus in den Dom und von da zum Hause des
Präfekten, der es sich nicht hätte nehmen lassen, dem glück-
lichen Paare die Hochzeit auszurichten.

Der kleine Notar war und blieb verschwunden; ob aus
Furcht vor dem Vieher, vor Monsieur de St. Sprond, oder
vor seiner Gattin, muß dahingestellt bleiben.

Madame Wattines verließ Charville mit ihrer Tochter,
ohne sich von jemand zu verabschieden. Nur Gaston Bou-
vier weinte, wohin sie sich gewendet und weinen Unterstützung
sie ihren Unterkunft verdankt.

Charville hat sich nur wenig verändert; die Kanali-
sation hat die Fließrichtung für immer in die Flucht ge-
schlagen und die Vision des Doktors ist zur Wahrheit ge-
worden, denn wenn er jetzt von seinen Berufswegen heim-
kehrt, sieht ein holdes Weib, von einer blühenden Kinder-
karre umgeben, auf dem Balkon, und wenn es je eine glück-
liche Familie in Charville gegeben hat, so ist's die Familie
Bouvier.

— Ende. —

100,19

julchen Kleinigkeit, Mademoiselle," bat Bouvier verlegen,
aber da fällt mir ein," fuhr er lebhafter fort, "daß ich
vielleicht schon morgen Ihnen für ein hübsches, angeneh-
mes Heim sorgen kann. Eine meiner Patientinnen, eine
Madame Dechanal, deren Gatte kürzlich gestorben ist, sprach
davon, ein junges Mädchen in Pension zu nehmen, damit
ihre Tochter, die kürzlich ihr neunzehntes Jahr vollendet
hat, eine jugendliche Gefährtin habe. Wenn Ihnen also
Charville nicht verleidet ist," schloß der Doktor mit zitternder
Stimme, "werde ich noch heute mit Madame Dechanal
sprechen."

"Ich würde Ihnen sehr dankbar dafür sein," murmelte
Rosina matt; "ich glaube, in ganz Frankreich gibt's nie-
mand, der so verlässt, und so freundlich, so lange keine Möglichkeit zur Unre-
chtlichkeit sich bietet."

"Ja, aber das Monsieur de St. Sprond das von Ih-
nen glauben konnte, finde ich eben empörend."

"Vergeßen Sie nicht," sagte der Arzt ernst, "dass auch
ich Tadel verdienen; ich durfte nicht alles in Wattines Hän-
den lassen."

"Trotz allem mußte Feltz, als er erfuhr, daß er in
einer Taufkirche begraben, Ihnen dies ausprechen; aber
Ihre Mühewaltung ist noch nicht zu Ende," fuhr Rosina
jetzt unsicher fort, "bei den Wattines kann ich nicht bleiben
und auf die Dauer doch auch nicht bei Schwester Meta..."

"Gewiß nicht," murmelte Bouvier bekümmert.

"Und dann peinigt mich's doch auch wieder, daß die
Wattines meine Pension verlieren sollen; Madame sagte
doch, sie hätten so gehandelt, um das Geld nicht aus der
Hand zu lassen... wiewohl beträgt eigentlich das Jahrgeld,
welches mein Onkel mir ausgesetzt hat, Monsieur?"

"Taufend Francis," sagte der Arzt verwirrt.

"Nicht mehr, und diese Summe hätten die Wattines
so schwer entbehrt? Ach nein, ich begreife, Sie haben aus
eigenen Mitteln den Betrag erhöht, Monsieur, auch das
noch; o, wie tief bin ich in Ihre Schulden geraten!" Weise auf-
schluchzend griff Rosina nach der Hand des Arztes und
drückte sie festig.

"Ich machen Sie doch nicht so viel Aufhebens von einer

solchen Kleinigkeit, Mademoiselle," bat Bouvier verlegen,
aber da fällt mir ein," fuhr er lebhafter fort, "daß ich
vielleicht schon morgen Ihnen für ein hübsches, angeneh-
mes Heim sorgen kann. Eine meiner Patientinnen, eine
Madame Dechanal, deren Gatte kürzlich gestorben ist, sprach
davon, ein junges Mädchen in Pension zu nehmen, damit
ihre Tochter, die kürzlich ihr neunzehntes Jahr vollendet
hat, eine jugendliche Gefährtin habe. Wenn Ihnen also
Charville nicht verleidet ist," schloß der Doktor mit zitternder
Stimme, "werde ich noch heute mit Madame Dechanal
sprechen."

"Ich würde Ihnen sehr dankbar dafür sein," murmelte
Rosina matt; "ich glaube, in ganz Frankreich gibt's nie-
mand, der so verlässt, und so freundlich, so lange keine Möglichkeit zur Unre-
chtlichkeit sich bietet."

"Ja, aber das Monsieur de St. Sprond das von Ih-
nen glauben konnte, finde ich eben empörend."

"Vergeßen Sie nicht," sagte der Arzt ernst, "dass auch
ich Tadel verdienen; ich durfte nicht alles in Wattines Hän-
den lassen."

"Trotz allem mußte Feltz, als er erfuhr, daß er in
einer Taufkirche begraben, Ihnen dies ausprechen; aber
Ihre Mühewaltung ist noch nicht zu Ende," fuhr Rosina
jetzt unsicher fort, "bei den Wattines kann ich nicht bleiben
und auf die Dauer doch auch nicht bei Schwester Meta..."

"Gewiß nicht," murmelte Bouvier bekümmert.

"Und dann peinigt mich's doch auch wieder, daß die
Wattines meine Pension verlieren sollen; Madame sagte
doch, sie hätten so gehandelt, um das Geld nicht aus der
Hand zu lassen... wiewohl beträgt eigentlich das Jahrgeld,
welches mein Onkel mir ausgesetzt hat, Monsieur?"

"Taufend Francis," sagte der Arzt verwirrt.

"Nicht mehr, und diese Summe hätten die Wattines
so schwer entbehrt? Ach nein, ich begreife, Sie haben aus
eigenen Mitteln den Betrag erhöht, Monsieur, auch das
noch; o, wie tief bin ich in Ihre Schulden geraten!" Weise auf-
schluchzend griff Rosina nach der Hand des Arztes und
drückte sie festig.

"Ich machen Sie doch nicht so viel Aufhebens von einer

Möbel und Polstermöbel zu Kostpreisen in toller Ausführung und bestem Material zu möglichen Preisen empfiehlt in verschiedenen Formen echt und kostspielig. **H. Schlegel, Riesa.**

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;

Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von monatl. Kündigung 3% p. a.
Baareinlagen viertelj. 4%

Kirchenanmeldungen
für Parochie mit Jahnishausen.
4. Sonntag nach dem
Erscheinungsfeste, den 1. Februar.
Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst
in Jahnishausen.

Kirchenanmeldungen
für Glashütte und Bischofshain.
4. p. Epiph.

Glashütte: Spät-Gottesdienst
vorm. 11 Uhr.

Bischofshain: Früh-Gottesdienst
vorm. 1/2 Uhr.

Kirchenanmeldungen von Gröba.

Dom. 4. p. Epiph.
Früh 1/2 Uhr predigt P. Werner
über Lut. 4, 16 – 30. Mittag 1/2 Uhr
Kindergottesdienst und heraus Felicitas
des heil. Abendmahl für Kranken und
Schwache in Pochra: Pastor Worm.
Abends 8 Uhr Junglingsverein.
Wittwoch abend 8 Uhr Jung-
frauenverein.

Vor- und nachtag, den 5. Febr., abends
1/2 Uhr Bibelstunde in der Schule
zu Pochra: Pastor Worm.

Kirchenanmeldungen
für Zeithain und Röderau.

Dom. 4. p. Ep. (1. Febr.)

Zeithain: Frühstück 11 Uhr

Röderau: Frühstück 1/2 Uhr

Ein kleiner Hund
angelassen. Abzuholen
Rathausstr. 85, P. Schäfer.

**Tausend Mark
Belohnung**

wird nicht verlangt, sondern groß
Ratschlag erteilt, wie man sein Ein-
kommen bedeutend erhöhen und sich
selbst aus schwieriger Lage befreien
kann, wenn man unter Schilddruck
seiner jetzigen geschäftlichen Lage seine
genaue Adresse in einem verschlossenen
Brief unter „General“ bei der
Annoncen-Expedition von Haaren
Stein & Vogler, A.-G., Berlin W.8.
niederlegt. Strengste Verschwiegenheit
zugesichert. Für die Antwort ist eine
10 Pf.-Münze bezulegen.

Günstige Öfferte!

Solange der Vorrat reicht, gebe ich
frische leckere
Salon-Briketts

für 72 Mark pro 200 Stk. gegen
Ruf zu Station Annabahne ab.
Otto Schumann, Gallgall, R. 3.

Brifetts
und lieferndes Brennholz,
auch gespalten, verlängt
Jul. Haupt, Poppitz.

Ge Döher! Schweine-
Futterwürze.
Sorte: Große Futterwürze,
schnelles Zersetzen und roches Ge-
wichtsunnehmen. Per Sack 50 Pf.
in den Drogerien von P. Koschei
und W. B. Henrici.

Truthähne,
gut gemästet, sind abzugeben im
Gut Nr. 3 in Zeithain.

Kunstfärberei u. chem. Reinigung.

Reinigen jeder Art Garderobe (auch unzertrennlich). Stoffen, Bänder, Güter, Schuhe, Teppiche, Möbelstoffe
etc. etc. Echte Preise. Arthur Taucher, Döbeln.

Annahmestelle

in Riesa: Herr Otto Fuhr, Drechslergeschäft, Weitnerstr. 32, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz
Durch die Annahmevermittlung keine Mehrkostenberechnung.

Franz Heinze, Schneidermstr. Hauptstrasse 28

Elegante Maassschneiderei für Herren.

Eigenes großes Stofflager
in- und ausländischer Fabrikate.

Anzüge nach Maß von 35 Mark an bis zum Eleganten.

Größtes Lager

fertiger Herren- und Knabengarderobe.

| | | | |
|-----------------|---------------|-------------------|-------------|
| Knabenanzüge | 2,25 – 15 Mt. | Winter-Überzieher | 10 – 42 Mt. |
| Burschenanzüge | 5,50 – 18 " | Winter-Mäntel | 15 – 38 " |
| Jünglingsanzüge | 9 – 27 " | Gehrock-Anzüge | 30 – 48 " |
| Herrenanzüge | 12 – 48 " | Schlafröcke | 11 – 40 " |

Zoppen für Herren, Burschen und Knaben

in verschiedenen Fäasons,

Knaben- und Burschen-Paletots, Gummimäntel, Knabenkleidchen.

Einzelne Jaquets, Hosen und Westen,
auch Jacken für Conditor, Bäcker, Köche, Fleischer, Barbiere, Kutscher und Diener,
sowie Arbeitergarderobe.

Bedienung streng reell! Größte Auswahl! Preise billig, aber fest!

Das berühmte Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche

!!schnell das Leinen in überraschendster Weise!!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug z. empfehlen.

Ist erhältlich in Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen.

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler.

Rauhvolles Zahnersatz. Spezialität: Zahntronnen ohne
Gummplatte, Plombierungen und Zahngelenken schmerzlos (frühere Be-
stätigung). Schönende Behandlung. Mögliche Preise. Sprechzeit 10.
Wittnerstrasse 19, 1. Etage. Berater 167.

Privat- und Kassengelder

und auf sichere Hypotheken auszuteilen. Allgemeine Verkehrsbankalt,
Richard Kaiser, Friedrich-August-Straße 7. empfiehlt

Bei Lungenleiden,
Gruenhalsatare, Erftaltung, Aus-
wurf, Verschleimung, Seizereit,
Kremnitz, Schlaflösigkeit tunnt
man sofort „Opfi“ (einj. Bestandteil
Gummifestkraut) Vorteile 50 u. 100
Pf. Nur erhält bei Paul Koschei
Rath. Jah. Moritz Berg, Bahnhofstr., Paul
Blumenschein, Wittnerstr.

Gute Federbetten 24 Matz
Unterbetten 18 Matz
Kopfkissen 3 Matz 50 Pf.
Rattenkissen 25.

Ich kaufe meine
Cigarren,

in der Preisklasse von 6 Pf.
bis 12 Pf. Ich 30 Jahre
bei Herrn M. Damm in
Riesa. Die Qualität bleibt
sich dort immer gleich gut.
Ich weiß ganz genau, daß
Herr Damm sehr nicht mit
hohem Nutzen rechnet, beschreibe
aber einen hohen Preis für
jede Sorte an, taucht aber
große Posten aus nur eisern
Fabrikaten gegen soziale Vor-
züglichkeit ein, weshalb ihn die
ersten Fabrikanten prompt und
gut bedienen.

Ein alter Kunde.



Häfer-Cacao 1 Pf.
Gizucker 1 Pf. 80 Pf.
Relief-Choco-Lade 10 Pf. 40 Pf.
Chines. Thee 1 Pf. 2-6 Pf.
Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr
ein Tütje 1. cand. Cacao-Thee nebst
Gebrauchs-Ausweitung gratis.
Häfele Riesa, Hauptstrasse 88.

Mit Windeseile
hat sich die feinste Windeseile
mit dem Häsen à Stück 25 Pf.
von der Drei-Silien-Parfümerie
Berlin überall Freunde erworben!
Eine wirklich milde, vorzügliche
Toiletteseife: leicht zu haben bei:
Max Heinke, Konstantenstraße.

Zum Küffen
Ihnen ist ein jantes, reines Gesicht, mit
rosigem, jugendlichen Aussehen, welcher
jammert, welcher Haar u. blendend schönem
Teint. Alles dies erzeugt: Rabebeuler
Steckenspind Silienmilch-Seife
. Bergmann & Co., Rabebeuler-Dresden
allein echte Schutzseife: Steckenspind.
1 St. 50 Pf. bei: A. B. Henrici,
J. W. Thomas & Sohn, sowie
in der Central-Drogerie.

Es ist unmöglich
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung
von den unvergleichlichen Wirkungen
gegen alle Hautunreinigkeiten, Nas-
senschäden u. der

Original-Theerschwefel-Seife
Carbol-Theerschwefel-Seife
Rente: Dreieck mit Gedruckt und
Grein von Bergmann & Co., Ber-
lin NW. d. Rath. a. M. zu machen.
Preis pr. St. 50 Pf. bei
Rud. Beendorf, Wittnerstr. 21
P. Blumenschein, Friseur.

gutes reines Gesicht, blendend schön
Teint gibt: Jäoma bei Hgl. Wichen.
St. 50 Pf. Paul Koschei Rath.
Jah. Moritz Berg, Bahnhofstr., Paul
Blumenschein, Wittnerstr.